Reichel, Walter: Selbstbestimmungsrecht im Widerstreit. Von der nationalen Kontroverse zum militärischen Kräftemessen. Der Grenzkonflikt zwischen Deutschösterreich und der Tschechoslowakei 1918/1919.

Studienverlag, Innsbruck 2021, 248 S. (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 61), 63 Abb., ISBN 978-3-7065-6188-4.

Mehrere Jahrzehnte lang haben sich die Tschechoslowakei und Österreich parallel durch das komplexe Gefüge der internationalen Politik gearbeitet. Ihre Beziehungen waren nicht immer freundschaftlich, sondern oft von einer kühlen Korrektheit geprägt, die mitunter in ein frostiges Verhältnis zwischen den Nachbarstaaten mündete. Vor diesem Hintergrund kann eine unvoreingenommene Untersuchung der bilateralen Beziehungen, bei der eine Vielzahl von Archivdokumenten privater und institutioneller Provenienz kritisch untersucht wird, nur Zuspruch finden. Der Fall des Eisernen Vorhangs und die schrittweise Aufnahme und Vertiefung wissenschaftlicher und institutioneller Kontakte zwischen den beiden Ländern waren ein wichtiger Impuls für die Erforschung der tschechoslowakisch-österreichischen Vergangenheit aus einer neuen Perspektive. Die im Jahr 2009 gegründete „Ständige

Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen Kulturerbe“ war ein untrüglicher Beweis dafür.

Zu ihren Mitgliedern gehört Walter Reichel, Mitarbeiter des Bundeskanzleramtes in Wien, der den hier rezensierten Band vorgelegt hat. Sein jüngstes editorisches Werk „Selbstbestimmungsrecht im Widerstreit“ bietet dem Leser einen sorgfältig ausgearbeiteten Text mit professionellem redaktionellen und verlegerischen Hintergrund.

Das Ziel des vorliegenden Buches ist es, die komplizierte Entwicklung der deutschen Provinz Deutschsüdmähren von ihrer Gründung im November 1918 bis zur Unterzeichnung des Vertrages von Saint-Germain im September 1919 darzustellen. Durch die Bildung der Tschechoslowakei und Deutschösterreichs war die niederösterreichisch-mährische Binnengrenze in eine Staatsgrenze umgewandelt worden. Ihre deutschen Vertreter forderten auf der Grundlage des nationalen Selbstbestimmungsrechts den Anschluss an das damalige Deutschösterreich, obwohl auch die Tschechoslowakei dasselbe Gebiet beanspruchte. Das Schicksal der umstrittenen Provinz steht hier erstmals im Zentrum einer wissenschaftlichen Studie.

Reichel fasst in der Einleitung die tschechoslowakisch-österreichischen Beziehungen zu jener Zeit treffend unter dem Motto „konträre Wahrnehmungen“ (S. 9). Die weiteren Ausführungen sind in zehn Kapitel unterteilt. Zunächst stellt der Autor die nationalen Auseinandersetzungen zwischen Tschechen und Deutschen in der Habsburgermonarchie dar, die sowohl aus der privilegierten Stellung der Deutschen in Cisleithanien als auch aus der schrittweisen Emanzipation der tschechischen Nation resultierten. Anschließend werden die unterschiedlichen Argumente der Tschechen und der Vertreter Deutschösterreichs in der Frage der gemeinsamen Grenzen erörtert. Während die deutschösterreichischen Politiker mit dem Recht auf nationale Selbstbestimmung argumentierten, stützte sich die tschechoslowakische Seite vor allem auf die historischen Grenzen der ehemaligen Länder der böhmischen Krone. Im Falle Niederösterreichs hat sie diese Argumentation allerdings nicht konsequent angewendet, wie die Beispiele Unterthemenau (Poštorná), Oberthemenau (Charvátská Nová Ves) und Hlohovec (Bischofswarth) zeigen (S. 49-50). Ich halte das dritte und vierte Kapitel für die interessantesten. Sie bringen eine präzise mikrohistorische Untersuchung der wenig bekannten nationalen und administrativen Bedingungen Deutschsüdmährens (S. 59-73). Die folgenden Kapitel befassen sich mit den Entwicklungen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Nach Ausrufung der Tschechoslowakei wurde Deutschsüdmähren militärisch besetzt. Auf tschechoslowakischer Seite kämpften beispielsweise die freiwillige Slovácka-Brigade oder improvisierte Sokol-Kommandos. Sie wurden von der Volkswehr bekämpft, die von paramilitärischen Verbänden aus Deutschösterreich unterstützt wurde. Auf der Grundlage seiner detaillierten Kenntnisse von Archivadokumenten stellt Reichel diese militärische Besetzung von Deutschsüdmähren dar, einschließlich wenig bekannter Fakten wie etwa die Anzahl und Ausrüstung der Kampfgruppen (S. 113-146). Obwohl es zu Scharmützeln und Zusammenstoßen kam, war der Widerstand eher lokal begrenzt. Tschechoslowakische Truppen besetzten rasch überwiegend deutsche Städte wie Znam (Znojmo), Lundenburg (Břeclav) und Nikolsburg (Mi-

kulov). Selbst österreichische Soldaten mit Fronterfahrung wollten ihr Leben nicht opfern.

Spätestens zu Beginn des Jahres 1919 kam die deutschsprachige Bevölkerung Südmährens zu dem Schluss, dass der Anschluss an die Tschechoslowakei nicht bloß vorübergehend sein würde (S. 147). Sie setzte eine gewisse Hoffnung auf die internationale Diplomatie, um diesen *Status quo* zu ändern. Allerdings war zum Zeitpunkt, als eine Delegation aus Deutschösterreich zu den Friedensverhandlungen in Paris eingeladen war, die Frage (nicht nur) von Deutschsüdmähren bereits entschieden. Die französische Unterstützung für die neu gegründete Tschechoslowakei verlangte, die historischen Grenzen der böhmischen Länder zu erhalten (S. 170-177). Selbst mehrere österreichische Protestnoten, in denen eine Volksabstimmung in den überwiegend von Deutschen bewohnten Gebieten gefordert wurde, zeigten keine Wirkung.

Zu den Stärken der Monografie gehört die sorgfältige Heuristik, die sich in insgesamt 614 Fußnoten auf 187 Seiten ausdrückt. Der Autor stützt sich hauptsächlich auf unveröffentlichte Quellen, die im Nationalarchiv in Prag und im Österreichischen Staatsarchiv in Wien aufbewahrt werden. Veröffentlichte Quellen, Zeitschriften und die einschlägige Fachliteratur hat er ebenfalls berücksichtigt. Der wissenschaftliche Text selbst wird durch eine Reihe von Schwarz-Weiß-Fotos, Karten und Tabellen, etwa über die Anzahl der tschechoslowakischen und österreichischen Militäreinheiten oder über die nationalen Verhältnisse auf der Ebene der einzelnen Gemeinden innerhalb der Provinz Deutschsüdmähren ergänzt. Die hohe Qualität der Monografie geht zweifellos auch darauf zurück, dass die erfahrenen Redakteure der Reihe, Stefan Semotan und Alexander Zechmeister, vom Manuskript bis zur Endkorrektur an der Erstellung beteiligt waren.

Allerdings weist das Buch auch kleinere Mängel auf. Zum Beispiel ist mit „Staatliches Zentralarchiv“ ein früherer Name für eines der führenden tschechischen öffentlichen Archive, das „Nationalarchiv“, angeführt. Die korrekte Bezeichnung eines der Bestände lautet „Präsidium des Ministerrats“ statt verkürzt „Ministerrat“ (S. 211). Die Leistung des Bandes stellen sie nicht in Frage. Reichel ist es gelungen, die militärischen, internationalen, wirtschaftlichen und mentalen Aspekte, die zur Entwicklung Deutschsüdmährens in den Jahren 1918 bis 1919 beitrugen, in den Blick zu rücken. Er hat sich dem untersuchten Thema differenziert genähert und dabei eine einseitige nationalistische Optik vermieden. Seine Monografie stellt somit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der tschechoslowakisch-österreichischen Beziehungen dar.

Prag/České Budějovice

Miroslav Šepták